

singen

Entspannen Sie sich und  
beobachten Sie Ihren Atem.  
Begrüßen Sie Gott in einem Gebet.

**Es ist nicht genug, ein Lied auf den Lippen zu haben.  
Man muss auch ein Lied im Herzen haben.**

*Fanny Crosby*



Bild: Hartmut Schwarzbach / missio - In: Pfarrbriefservice.de



*Meine Lippen und meine Seele, die du erlöst hast, sollen fröhlich sein und dir lobsingeln* (Psalm 71,23). Singen ist meist lustvoll und lockert unseren Körper. Leider ist aus dem Stimmungsheber in der Pandemie eines der „gefährlichsten“ Hobbys geworden.

- Singen - eigentlich ein Wunder, dieses Instrument immer bei sich zu haben. Mag ich meine Stimme?
- Bei welchen Alltagssituationen singe ich? Unter der Dusche? Beim Autofahren? Beim Putzen?
- Welche Melodien und Texte begleiten meinen Alltag? Wenn es mir Freude macht, singe ich hier und jetzt eines meiner Lieblingslieder! Wie fühle ich mich anschließend?



- Weiter-Sehen: Ulrike Berg – „Singen“

## *Singen*

Jahrelang zogen wir im Advent traditionell mit dem Kirchenchor durch die Gemeinde und die umliegenden Dörfer und sangen für die alten und kranken Menschen in ihren Wohnzimmern. Auf mein Bitten hin fuhren wir einmal auch zu Kruses. Ich kannte das Ehepaar, das weit draußen auf dem Land in einem uralten Haus ohne fließend warmes Wasser lebte. Frau Kruse war eine kleine, zerbrechliche Frau, bei der die Demenzerkrankung weit fortgeschritten war. Sie erkannte niemanden, auch nicht ihren Ehemann, wusste nicht, wer sie selbst war, wo sie war oder was das Leben war. Ihre Tage verbrachte sie meist schlafend im Bett oder auf dem Wohnzimmersessel. Dort saß sie auch jetzt, mit verwuschelten Haaren, und lugte mit ängstlichen Augen aus den Kissen hervor. Der Chorleiter sumnte die Töne an und wir blätterten unsere Noten auf und begannen zu

singen: „Wie soll ich dich empfangen und wie begeg’n ich dir“, tönte es vierstimmig durchs Wohnzimmer. Frau Kruse richtete ihren Oberkörper leicht auf und stieß ein kindliches Lachen hervor. „O aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier...“ An dieser Stelle setzte Frau Kruse ein. Ihr zittriges, helles Stimmchen wehte durch den Raum. Ein Textblatt hatte sie nicht. Sie sang einfach. Diese Strophe und zwei weitere. Dann schwiegen wir, denn drei Strophen waren geplant. „Ich lag in schweren Banden“, durchbrach Frau Kruses brüchiger Sopran die Stille. Also setzten wir wieder mit ein. Bei „du kommst und machst mich groß“ füllten sich ihre Augen mit Tränen. Aber sie sang unbeirrt weiter. Kerzen gerade saß sie da, atmete und sang und atmete und sang. Alle neun Strophen. Auswendig.

*Ulrike Berg*